

# Mnata,

## Der Fünffte Herzog in Böhmen.

**D**esselben Jahrs, ordneten die Wladiken, Lopoten, Edlen und die Eltesten, daß sich das ganze Volk, vor des Wischebrads Thor versammeln sollte: Als dieses geschah, da wohlete man durch Einträchtigkeit alles Volcks, den Minatam, Nezamisls Sohn, zu einem Landes-Fürsten, derselbe hatte seines Alters dreissig Jahr auf sich: Sie sagten ihn auf seines Vaters Stuhl, erzeigten ihm viel Ehre, und gelobten ihm Treu und Gehorsam. Dieser ist seines Vaters Nachfolger, ein gerechter Herr, und Liebhaber des Friedens gewesen. Kurz nach dieser Wahl hat Strzesislawa sein Gemahl, einen Sohn, mit Namen Wogen, geböhren.

Mnata ge-  
wohlt.

Wogen ge-  
böhren.

Schloß O-  
stromecz.

Große Dür-  
re, Hunger  
und Ster-  
ben.

Herzog lei-  
det Hunger.

Anno 784. Herzog Mnata, als der da vermeinete, sein Sohn Wogen würde ein Mannlich Alter erreichen, ließ derowegen an einem bequemen Ort Wälder niederhauen, ein Schloß bauen, und gab ihm den Namen Ostromecz. Und ist dieses Jahrs ein sehr dürrer Sommer gewesen, also, daß es fast ein ganzes Jahr nicht regnete, der Saamen aufm Felde verdarb, das Gras verdorrete, und viel Viehe fiel um und starb. Im Herbst fiengen die Leute auch an zu sterben, ein Theil vor Hunger, und die andern gäheligen Todes. Herzog Mnata begab sich vom Wischebrad aufs Schloß Ostromecz, und saß allda mit seinem Gemahl und dem Sohn Wogeno, ganzer drey Jahr in Frieden. Durch solche Dürre, Hunger und Sterben, seynd viel Bergleute umkommen, und die andern von ihrer Arbeit entlauffen. Diejenigen so das kleine Gold an den Bächlein und Flüssen, gewaschen, waren auch, einer hin, der ander her, geflohen, und wurde also durch solchen Hunger und Sterben, das Land trefflich verwüstet. Dann man kunte eins Theils, von wegen der Dürre, nicht ackern; vors andere, dieweil das Volk abgestorben, mangelte es an Leuten, die das Feld baueten, blieb also öde, und ein Theil bewuchs wieder mit Gestrüppe. Mnata, aufm Ostromecz sitzende, bewog, wie es im Lande beschaffen, und war

darüber betrübt, dann auch er (wiewol er ein Fürst) des Hungers nicht überhoben war.

An. 785. In der Stadt Tetin, wolte ihm ein Mann einen Keller bauen, grub und fand einen überaus grossen Menschen-Schädel. Als derselbe aus der Erden gehoben, kumten ihn zweene Männer schwerlich umklaffern; es wurden auch fast alle Knochen oder Gebein, von denselben Menschen allda gefunden, die Schienbein waren sechs und zwanzig Schuh lang. Solches alles wurd auf das Schloß Tetin gebracht, und auf einem Saal, allen Menschen zum Wunder, aufgehangen.

Ein über-  
aus grosser  
Kopff.

Zu der Zeit, sandte Herzog Mnata seine Boten und Diener, fast im ganzen Lande aus, und ließ allermänniglichen, so wol hohen als niedrigen Standes, ernstlich befehlen, daß durchaus niemands einigerley Bergwerck bauen, sondern allesamt des Ackerbaues fleißig warten, und nicht solchen Hunger leiden solten. Das Volk, als die Gehorsamen, verhielten sich nach diesem Gebot.

Anno 786 bewiesen sich die Früchte des Landes wiederum reichlich, also, daß hernach alle Menschen, ohne Mangel Brod gehabt. Als dazumal ein trefflicher Mann, mit Namen Strzih, des Krasons Sohn, ein solche Gnüge des Brodts spürte, führte er sein ganz Gesinde an einen bequemen Ort, ließ daselbst die Wälder niederhauen, Kalch brennen, eins Theils Gründe graben, und etliche grobe Steine zuführen, und ein schön Schloß bauen, welches er Strzihow nennete. Der Herr ruff und das Lob dieses Gebäudes erscholl in dem ganzen Lande, dann der Strzih wohnete mit den Seinigen besonders, zu oberst in einem Stüblein, desgleichen auch sein Weib, die Borka. So wohnete das Hausgesinde auch besonders in einer grossen Stuben, die Ross hatten ihren eigenen Stall, die Kühe einen besondern, die Ochsen einen sonderlichen, und also dergleichen das andere Viehe, welches doch dazumal nicht gebräuchlich war, derowegen sich Männiglichen ob diesem Gebäude verwunderte.

Schloß  
Strzihow  
auf die  
neue Art  
gebaut.

Anno

Anno 787. Zur selben Zeit, als sich Herzog Anata, samt seinem Gemahl Strzesislawa, (wie hiebevorig geschrieben) auf das Schloß Ostromecz begeben wollen, befahl er, zur getreuen Hand, an seiner statt, das Regiment des Wischehrades, einem vortrefflichen Manne, mit Namen Krzesomil, des Borzislai Sohne, welcher Borzislaw des Wrschowczen Sohn, aus dem Dorffe Wrschowicz, unterm Wischehrad gelegen, zu verwalten.

Von diesem Wrschowczen und seinem Gemahl Primislao, viel geweisaget, und wird desselben in dieser Chronica vielfältig gedacht werden.

Dieser Krzesomil erforderte zur Zeit, in Abwesen seines Herrn des Anaten, des Landes vornehmste Einwohner zu sich, und rieth ihnen, sie sollten einen andern Herzogen wählen, wandle dessen mancherley Ursachen vor, und besonders diese: Dieweil Anata sein Herzogthum verlassen, ihm einen wüsten Ort, aufn Ostromecz, erwöhlet, und sich daselbst verborgen hielte, so wäre es auch zu vernehmen, erwürde nicht wiederkommen, dieweil er sonder Zweifel bey sich befindet, daß er untüchtig sey dem Herzogthum vorzustehen. Und in Summa, er sagte öffentlich, daß er tüchtiger darzu, dann der Anata, wäre. Ihme wurde zur Antwort: Die Eltesten wolten sich hierum, zwischen hier und Morgens berathschlagen. Man ließ es aber dem Anata unsäumlichen wissen, welcher anzukommen sich nicht säumete, und den Krzesomil gefangen nahm. Nun redeten die Lopoten und Wladyken (das ist die Ritterschafft) dem Anaten ihrem Herzogen zu, und zeigten an, sie könnten, aus vielfältigen Ursachen, ohne einen Herrn und Regenten nicht seyn. Derowegen, wolte er nun ihr Herr, Fürst und Regent seyn, und gleichfalls, wie seine Vorfahren gethan, auf seines Vaters Stuhl Wischehrad sitzende, sie urtheilen und regieren, so wolten sie ihm gerne Unterthänigkeit leisten. Als Anata ihre Meinung vernommen, und dasselbe, was sich in seinem Abwesen begeben, gründlich erfahren, und nothdürfftig erwogen, gab er ihnen zur Antwort, er wolte es gerne thun. Befahl auch dem Krzesomil, daß er sich allda, in ihrem Beywesen, mit seinem eigenen Schwerdt, zur Straff, erstechen mußte.

Krzesomil mußte sich mit seinem Schwerdt erstechen.

Anno 788. Herzog Anata betrachtete diese vergangene Ding, und besorgete sich, es möchte abermals jemand ihn um sein Herzogthum zu bringen, sich unterstehen, damit er aber davor gesichert, und die Gunst,

samt seinem Sohne, bey seinen Unterthanen erhielt, erdachte er dieses Mittel.

Eins Tages beruffte er viel Arbeiter, und sandte sie auf den Petrziner Berg, daß sie allda solten Steine brechen, sandte auch alsbald viel Brod hernach. Die Steine wurden auf den Schweinsberg geführet, daselbst dann die Libussa vor Zeiten ein hohes hülzen Haus hatte bauen lassen; allda ließ er ein geraumes steinern und schönes Haus bauen, und ordnete, daß sein Gemahl Strzesislawa, mit ihren zehen Jungfrauen daselbst wohnen, und neben denselben, alles Weibliche Geschlecht urtheilen sollte: Er, der Anata aber, wolte das Regiment und Gericht über die Männer behalten.

Nach kurzer Zeit, fiel derentwegen zwischen den Wladyken ein Widerwillen vor, dann etliche waren darwider, und sagten: Unsere Vorfahren haben (wie die Schriften bezeugen) der Libussen Gericht beschwerlichen geduldet, und mit der Wlasta, und andern dieses Geschlechts, nicht eine geringe Last oder Beschwörung dulden und ausstehen müssen. Sollen dann wir oder unsere Weiber abermals zu der Weiber oder Mägde Gerichten gezogen und genöthiget werden? Die andern antworteten: Wir können dieses, welches nur eine Zeitlang stehen wird, gar wol erdulden, wird doch aus unserm Mannes Geschlecht, keiner (wie bey der Libussen Zeiten geschehen) dahin zum Nechten gezogen; lasset unsers Fürsten Willen erfüllet seyn, können wir es doch endern, wann es uns gelegen seyn wird. Und also blieb es dabey, daß ein Weib die Weiber urtheilete.

An. 789. Als ein einfältiger Mann, auf dem Berge Krzesna Sora genannt, Ruhe hütete, da fand er unversehens einen Stab, welcher unten an der Erden, eines mittlern Fingers, einer Menschen Hand, stark war, brach denselben an der Erden ab, brachte ihn aufn Wischehrad, und verehrete den Herzogen Anata damit. Der Herzog nahm die Verehrung von ihm zu Dank an, setzte den Stab an die Erde neben sich, welcher ihm, also stehende, bis an seinen Bart reichete, und sprach zu dem armen Menschen: Du treuer Knecht, sintemal du mich, deinen Herrn, mit Gold verehrest, ich habe mit niayts anders dir solches wieder

Eine güldene Ruten gefunden.

Weiber Regiment.

Präger Schloß

wieder zu vergelten, dann allein mit diesem: Derselbe ganze Berg soll dein eigen seyn, gebrauch dich desselben aufs best du kayst und magst, es seye mit der Viehezucht oder Gold-suchen, wie du dessen geniessen kanst. Der Mann nahm es zu hohen Danck an, gieng hin und suchete mit allem Fleiß, aber er kunte doch den Ort, wo er den Goldstab abgebrochen, keines wegēs wieder finden. Des andern Tages nahm er andere zu sich, und sucheten dergleichen, fanden aber nichts, vielleicht aus Ursachen, daß er den Ort nicht wol gemercket hatte.

An. 790. Die Böhmen verliessen abermals den Ackerbau, und begaben sich auf mancherley Bergwerck, und sonderlich in den Mittägischen Eräissen, wuschen sie den Sand, und sucheten Goldkörner, hin und her, an den Bächen und Wasserflüssen. Zu dieser Zeit, ereignete sich, bey einem kleinen Dörfflein, *Suschicze* genannt, eine solche Menge Goldes, daß dessen ein Mann auf einen Tag, wol um zwölff oder mehr Gulden, machen kunte, und sind also ihrer viel daselbst reich worden: Derowegen stiegen die Gewercken und gemeldten Dörffleins Einwohner an, daselbst eine Stadt zu bauen, welche sie mit einer grossen starcken Mauer umgaben, und dieselbige bey ihrem vorigen Namen liessen.

Desselben Jahrs, starb Herzog Primislaus in Polen, welcher sonst *Leszko* genannt, ohne Erben. Und die Polacken wöhleten ihnen einen Jüngling zum Herzogen, von dessen Geschlechte zuvor niemals etwas sonderliches gehört worden: Allein, diß sagete man von ihm, daß er unter andern besonders freitbar, auch anschlägig wäre, derowegen sie ihm den Namen gegeben, *Leszko der Ander*. Etliche schreiben, die Polen hätten eine Seule aufgerichtet, und wer zum ersten mit seiner Kopt dazü gerannt käme, der solte ihr Herzog seyn. Dieser Jüngling aber hätte einen Vortheil gebraucht, indem er ihm viel vierzänckichte Eisen machen, welche er aufm Wege, nach der Seulen zu, ausserhalb eines Steiges, darauf er geritten, streuen lassen: Und als man nach der Seulen gerennet, hätten sich etliche Kopf gestochen, und ein Theil auch gefallen, daß man also verhindert worden, und er allein das Ziel erlanget, und dadurch das Herzogthum überkommen. Aber ich sehe es dafür an, die Polnischen Palatini

Hagecii Böhm. Chronick.

werden nicht also einfältig gewesen seyn, daß sie um das Herzogthum hätten rennen sollen, wann es dieser sonst nicht mit seiner Mannheit erlanget hätte.

Anno 791. Die Einwohner der Stadt Prag geriethen, von wegen des Häuserbauens, in grosse Uneinigkeit, also, daß der Herzog selbst unter sie gehen, und den Rumor stillen muste. Daselbst ließ er alsbald etliche Häuser einreißen, ordentliche Gassen, und einen grossen Ring machen, und wie fern er einem jeglichen zu bauen abtheilete und anwiese, also muste ein jeder bauen, und sich daran begnügen lassen. Solches wurde, zu Verhütung künftiger Zwietracht, verzeichnet. Der Herzog ordnete auch unter ihnen einen Richter oder Vorgeher, mit Namen *Chwor*, einen vorsichtigen Mann, deme befahl er, daß er ihm ein Haus, an dem öbern Thore, bauen, und daselbst das Stadt-Volck, an statt des Herzogen, urtheilen solte. Desgleichen befahl auch der Herzog allem Volck, ihm, dem Richter, Gehorsam zu leisten. Und alles Volck hatte die Zuflucht zu ihm, dann sie ihn, als ihren Vater liebeten, dieweil er ein gerechter Mann war.

Anno 792. *Chwor*, als ein Vorgeher und Richter des Volcks, ein nachdencklicher Mann, ließ hohe Mauern führen, und zierliche Häuser bauen, desgleichen ordentliche Gassen, dann zuvor gewesen, machen, er ließ auch ein theils hülgerne Häuser und Schrancken, (ob gleich etliche dawider waren) einreißen. Der Herzog wolte, daß jedermänniglich zu frieden seyn solte, ließ ihm mitten in der Stadt, ein herrlich Haus bauen, darinnen wohnete er, unter seinen Unterthanen friedlich. Nach vielen Jahren aber, ist aus diesem Gebäude ein Rathhaus gemacht worden.

Desselbigen Jahrs, ist ein grimmiger kalter Winter gewesen, welcher viel Menschen und Viehe umgebracht. Es verdarben auch, in den Wässern, viel Fische, dann das Eis war an etlichen Orten, und besonders um Prag, fünffthalbe Spannen dick.

Anno 793. Die Mährern fasten wider die Böhmen, ohn alle Ursache, einen Haß, kamen bey *Rigaw* zusammen, wandten sich von dannen mit Nacht in Böhmen, und thaten um *Aeberwid* und *Abel* einen grossen Schaden, zerstöreten ein Schloß, mit Namen *Grädek*, nahmen den Berg

Ⓔ

Chotiobor-

KleinPrag.

Erste Richter zu Prag.

Das Rathhaus auf der kleinen Seiten zu Prag.

Grimmi-ter Winter.

Mährern fallen in Böhmen.

Die Stadt Schuttenshoff.

Herzogthum Polen mit Vortheil überkommen.

Chotioborka ein, und verschanckten sich daselbst mit hülzernen Schrancken, von dannen sie mit Viehe wegtreiben, und sonst, vielfältigen Schaden thäten. Als solches etliche Teutsche vernommen, schlugen sie sich zu den Mähren, und halfen gleichfalls der Böhmen Landschaft beschädigen. Nachmals baueten die Teutschen, an einer Höhe, übern Wasser, eine Pastey, aus der Ursachen, wann die Böhmen ihnen naheleten, sie von dannen heraus springen, und die Böhmen schlagen möchten. Demselben Ort gaben nachmahls die Böhmen den Namen, von der Durchfurth, so daselbst gewesen, nemlich Niemeczky Brod, ist so viel gesagt, als der Teutschen Fort. Der Kaurzimer Herzog wurde offtmahls ermahnet, er solte sich wider sie setzen: Aber er wolte oder durffte nichts vornehmen.

Deutsch  
Brod.

Anno 794. Die Mähren und Teutschen fielen abermals mit starcker Macht in Böhmen, in Meinung, alle Böhmen und das Land zu überwältigen, und lägerten sich zwischen den zweyen Bergen, mit Namen Auwal und Silberberg. Der Kaurzimer Herzog, als ein furchtsamer Mann, sandte seine Boten zu ihnen, und wolte sich ihnen mit aller seiner Macht ergeben. Des andern Tages kam er zu ihnen, und sie lieffen ihm die Augen ausstechen. Darnach sandten sie alsbald ihre Boten zum Herzogen Mnata gen Prag, mit Vermeldung, dafern er sein Leben erhalten wolte, so solte er sich ihnen ergeben. Mnata beriethe sich mit den Seinigen, und ließ ihnen wieder sagen: Er wolte es nicht thun, sondern sich zur Gegenwehr setzen. Die Mähren wurden durch diese Wort bewogen, und machten sich alsbald dem Wischehrad zu, in Meinung, denselben des dritten Tages zu belägern. Etliche aber unter ihnen, so bescheidener waren, wolten nicht zum Wischehrad rucken lassen, sondern lägerten sich über einen Bach an die Höhe, lieffen all den Wald niederhauen, und einen grossen weiten hülzernen Schranck, welcher einer Stadt Raum in sich hatte, machen, und gaben diesem Orte den Namen Kigow, aus Ursachen, daß sie ihnen daselbst viel Prügel hatten machen lassen, (dann Kegg heisset ein Prügel,) vorgebende, alle Böhmen, nicht mit Schwerdtern, sondern mit diesen Prügeln aus dem Lande zu jagen. Als die Böhmen spüreten, daß die Mäh-

Dem Kaurzimer Herzogen werden die Augen ausgehochen.

ren und Teutschen so nahend an den Wischehrad kommen, machten sie sich auch mit Gewalt wider sie gefast. Aber der Herzog Mnata und sein Sohn solten aufm Wischehrad verwarten. Die Mähren und Teutschen sahen wol, daß die Böhmen, neben dem Walde daher, wider sie zogen, kunten aber nicht wissen, wie starck sie wären, dann der Böhmen ein Theil durch das Holz, gleichwie in geheim, fort rucketen. Die Mähren vermeineten der Böhmen eine geringe Anzahl zu seyn, machten sich also, ihrem Verlaß nach, mit ihren Stecken oder Prügeln aus dem Schrancke, und fiengen an auf die Böhmen zu schlagen. Die Böhmen wehreten sich, und schlugen wieder, mit ihren Schwerdtern, getroffen in sie. Als die Mähren diese Gewalt sahen, wolten sie wieder in den Schranck weichen, aber die Böhmen verrannten ihnen denselben, ang-

Krieg zwischen den Böhmen und Ausländern mit Knütteln.

stigten und schlugen sie von beyden Seiten, folgten ihnen auch, als den Flüchtigen, in den Wäldern nach, erschlugen sie samelchen, und bekamen daselbst eine grosse Beute. Nach erlangtem Sieg giengen die Böhmen in den Schranck, und funden eine grosse Menge Schwerdter und Bögen darinnen, welche die Mähren und Teutschen, muthwilliger Weise, nicht brauchen wollen. Und als sie nach diesem Streit heim zogen, legten sie vor ihrem Herzogen acht Hundert Prügel nieder, welche ihre Feinde auf sie zugerichtet gehabt. Um dieses ersten Siegs willen, freuete sich jedermänniglichen, und gaben dem Ort, da die Schlacht geschehen, den Namen Kyge, (dann Kyge heissen Prügel.)

Ein Landtag.

Anno 795. Herzog Mnata, als ein sorgfältiger Herr, der die künftigen Zufälle in Acht zu nehmen wuste, ließ alle Einwohner seines Herzogthums, zu sich aufm Wischehrad, erfordern. Und als sie bey-

sammen waren, sagte sich der Herzog nieder, und hielt ihnen mancherley Fälle, so sich in diesem Lande zugetragen, deßgleichen, was sich noch künftig begeben möchte, und auch, wie man sich dafür hüten könnte, vor, und sprach: Es wäre in Warheit billich, daß das Böhmisches Volck nicht also in Wäldern, Feldern und aufm Lande zerstreuet wäre; sondern, wann sichs begeben, wie diß vergangene Jahr geschehen, daß die Feinde, zu unserm Verderben, in diß Land fielen, damit das Volck an einem Orte bey-

sammen

sammen gefunden, und dem Feinde, ohne Verzug, Widerstand thun könnte. Dann, glaubet mir in Wahrheit, wann sich die Mähren und Teutschen nicht unter dem Berge Muwal aufgehalten, den Kaurzimer Herrn mit Frieden gelassen, sich auch, die Schrancke zu bauen, nicht gesäumet, sondern stracks vorm Wischehrad gezogen wären, so hätten sie mich, zur Gegenwehr ungeschickt, und euch in den Wäldern, Feldern und Dörffern, zerstreuet gefunden, uns ermordet, und dieses Land den Mähren zugeeignet. Derowegen, dafern es euch mitgefällig, so wolten wir etwa an einem wolgelegenen Ort, eine grosse Stadt bauen, damit also das Volck beyammen wohnen könnte. Die Wladysken und Eltesten besprachen sich untereinander, und gaben anstatt alles Volcks zur Antwort, daß des Herzogen Rath ihnen allen sämtlichen wolgefällig wäre. Und etliche vermeineten, daß eine Stadt nicht fern vom Wischehrad, solte von neuen angefangen werden. Eins Theils gaben vor, daß die Stadt Prag, sintemal sie nicht weit vom Wischehrad gelegen, erweitert werden solte. Der Herzog höret ihren Rathschlag an, und sprach: Auf der Ebene bey dem Wischehrad, könnte wol eine Stadt gebauet werden, aber es möchte vielleicht Wasser mangeln. Diweil aber Libussa, meine verstorbene Großmutter, von Erweiterung der Stadt Prag, (wie davon zu lesen) viel geweissaget hat, so lasset es jeso erfüllet werden. Etliche antworteten, und sprachen: Es ist, zwischen dem Petrziner und Schweinsberge wenig Raum, so hindert auch das Wasser Muldau eines Theils, die Stadt Prag zu erweitern. Der Herzog gab diß zur Antwort: Ist doch dieses Wasser fast tieffer als es breit ist; laß auf jener Seiten des Wassers, am Ufer, auch Häuser bauen, so will ich eine hülzerne Brücken machen lassen, damit diese und jene sicherlich zusammen gehen können. Und diweil dann dieses Wasser mitten durch die Stadt fließen wird, so wird alsdann kein Mangel am Wasser vorfallen. Und ob es auch die Noth erforderete, daß die Einwohner dieser Stadt dem Wischehrad Hülffe thun solten, so werden sie sicher und trucken dazu kommen können. Als die Böhmen solches höreten, gaben sie ihren Willen drein. In denselben Tagen, zogen alsbald etliche aus der Stadt Prag,

hinüber auf die andere Seiten des Wassers, reuteten allda grosse Bäume aus, stiegen an hülzerne Häuser zu bauen, machten auch einen Ring derselben Stadt, nicht weit vom Ufer des Wassers Muldam, einhundert Schritt lang und breit, jeso zu S. Valentin, aufn kleinen Ringel, und Böhmisches, na Kynieczi, genannt.

Anno 796. Herzog Mnata ließ den Czaflaw, einen vorsichtigen und reichen Mann, zu sich erfordern, vermeldet ihm, wie daß er sich noch vor den Mähren besorgete, damit sie nicht, vielleicht um deren willen, so vor diesem in Böhmen erkegt worden, sich rächen möchten. Derowegen solte er, von wegen sein selbst, und von wegen des ganzen Böhmisches Geschlechts, (sintemal der Kaurzimer Herzog nunmehr so schwach) etwa an einem bequemen und gelegenen Orte, disseits der Mehrischen Gränze, ein festes Schloß bauen, er wolte ihm mit Gold, Brodt und Volecke dazu behülfflich seyn. Czaflaw hörte des Herzogen Begehren an, und gab zur Antwort, er wolte diesem ein Genügen thun. Sandte derowegen alsbald seine Diener aus, ihm einen gelegenen Ort zu suchen. Und als solches geschehen, zeigten sie es wiederum ihrem Herrn an: Derselbe nahm sein Weib Miloslawka, samt allem seinem Gesinde, auch sein und ihr Vieh, und andere Fahrnuß, mit sich, wandte sich nach dem Aufgange und kam an den Ort, welcher ihm von seinen Dienern ausgesucht worden, ließ daselbst alsbald einen weiten und grossen Schranck, welcher einen Begriff einer künsttigen Stadt anzeigete, anfahen, den Ort nach seinem Namen Czaflaw nennen, ihm auch daselbst ein Haus, welches eines Schlosses Ansehen hatte, bauen.

Anno 797. Der Czaflaw hatte grossen Fleiß, daß er der Feinde Einfall und Streiffen in dieses Land, verhinderte, ließ derowegen von seinem Hause an, viel grobes Holz niederfallen, daß eines über dem andern Creugweise gelegen, hiemit also dem Feinde, darüber fortzukommen, Verhinderung geschehe. Desselben Jahres, kam der Herzog Mnata in des Czaflaws Hof, zu besehen, wie er sich in seinem Vornehmen verhalte, und als ers angesehen, sagte er ihm grossen Danck, schenckete ihm daneben 30 Marek Goldes, mit Verheißung

Rathschlag wegen Erweiterung der Stadt Prag.

Hiemit die kleine Seiten und den hohlen Weg meinnende.

Die Alte Stadt Prag angefangen zu bauen.

Die Stadt Czaflaw angefangen.

sung vieler Beförderung; nahm von ihm einen freundlichen Abschied, und kehrte wieder nachm Wischehrad. Mittlerweile gebar ihm sein Gemahl Strzesylawa den andern Sohn, welchen er Smyli bog nannte; dieser ist im dritten Jahr gestorben.

Herzog in  
Polen starb  
Lestko der  
Dritte.

Zu der Zeit, starb der Polnische Herzog Lestko der ander, und sein Sohn, (des Namens Lestko der Dritte) nahm das Regiment an. Dieser ist ein vortrefflich Mannlicher Held, und ein glücklicher Kriegsmann gewesen. Einmals sammlete er sein Volk, und zog wider die Welschen, den Hungarn zu Hülffe, daselbst bewiesen die Polen, mit ihrem Herzogen, an den Welschen, ihre Mannheit, darob sich nicht allein die Welschen, sondern auch die Hungarn verwunderten. Dieser Lestko hatte viel Weiber, mit denen er 20 Söhne gezeuget; einer allein darunter, (wie die Heyden einen Gebrauch hatten) sollte ordentlich gezeuget seyn, demselben gab er den Namen, von einem Römischen Bürgermeister, Pompilius. Die Polen aber hießen ihn Popiel.

Sien und  
Bley ge-  
funden.

Anno 798. Vom Wischehrad, nach der Mitternächtischen Landschaft zu, ereignete sich, hinter des Calostoj Hofe, an einem hohen Berge, eine grosse Menge Bley und Zien, welches einer, mit Namen Slan, aufm Gebürge herum gehende, gefunden hatte. Derselbe brachte seinem Herrn, dem Slawkwas, in das Dorff Dubina, wunderbarliche Gewächs. Der Slawkwas gieng mit seinem Gesinde dar, und als sie des Erstes viel gebrochen hatten, ließ ers schmelzen; und wie es geschmelzt und bereitet, sandte ers seinem Herrn, dem Herzogen Mnata, aufm Wischehrad, damit er sehen solte, was in seinem Lande, im Mitternächtischen Eräise, gefunden sey. Der Herzog nahm es an, und sandte seine Boten zu ihm, daß sie ihm um der Treue willen dancken solten.

Anno 799. Die Mährern verbunden sich mit den Teutschen, und kamen in einer trefflichen grossen Anzahl zusammen, vermeineten in Böhmen einen Raub zu holen, sandten ihre Kundschafter voran, und zogen im Hauffen hernach. Die Kundschafter kehrten um, und vermeldeten, wie daß ihm der Czaflaw ein festes Haus gebauet, und von dannen die Wälder, bis zum

Gebürge, verhaueu lassen, daß also nicht allein die Räßigen, sondern auch die Fußknechte, daselbst nicht fortkommen könten. Die Mährern vernahmen die Zeitung, hielten in einem Walde an einem Wasser, und rathschlageten lange, was ihnen zu thun wäre: Endlich beschloffen sie, daselbst um das Kriegsheer einen Schranck zu machen, und hülkene Hütten davein zu bauen. Etlichen aber gefiel daselbst der Ort, baueten Häuser, und führten eine hohe und starcke Mauer herum, in Willens, allda eine Stadt anzulegen. Und als sie die Gründe zu der Stadtmauer sucheten, funden sie daselbst trefflich viel Igel. Und dazumal hießen die Böhmen und Mährern einen Igel, Gehlak, davon gaben sie der Stadt den Namen Gehlawa.

Anno 800. Die Mährern hatten Bericht, was vor ein Überfluß vom Gold, Silber und andern Metall, in dem Fürstenthum Böhmen wäre, und die Böhmen wüßten es nicht zu genießten, hatten derowegen keine Ruhe: Sondern trachteten Tag und Nacht darauf, wie sie die Böhmishe Nation ausrotten, und das Land selbst einnehmen möchten. Diereil sie aber mercketen, daß durch des Czaflaw Holz-Schräncke und Verbauung, keinesweges fortzukommen wäre, begaben sich ein hundert und sechzig Mann heimlich aus Iglaw nachm Niedergange, und zogen also durch dicke Wälder und hohe Gebürge, bis daß sie an einen hohen, mit grossem Holz bewachsenen Berg kamen, darauf eitel lindene Bäume stunden. Von dannen kuntten sie etliche Blößen, da man ausgeholget hatte, item Dörffer und Ackerbau ersehen, und sprachen untereinander: Dieses ist der Berg, davon uns vorm Jahre unsere Kundschafter berichteten; derentwegen wollen wir allhier ein festes Haus bauen, damit wir mit der Zeit in Böhmen Schaden thun können. Wurden also einig, und baueten ihnen auf demselben Berge ein festes Schloß, und gaben ihm den Namen von dem lindenen Holze, Lipnicze. (Dann eine Linde wird auf Böhmisch Liza genannt.) und so lang sie dasselbe Schloß baueten, wußten die Böhmen nicht, bis daß sie anfiengen im Lande zu sträiffen. Als der Herzog Mnata solches erfahren, sandte er eine grosse Anzahl Volcks aus, mit Befehl, daselbe Schloß zu stürmen und zu verwüsten, aber

Der Stadt  
Iglaw Ur-  
sprung.

Lipnitzer  
Schlo

aber man kunte, von wegen mancherley Hand-schiessen und Steinwerffen, keinen Zutritt darzu haben. Derowegen muste das Volck wieder anheim kehren, und sie wolten mit Plünderung der Dörffer und todtschlagen des Volcks, kein Ende machen.

Anno 801. Herzog Mnata fertigte seine Diener, nemlich, den Wschelauch und Bohowicz, ab, zu seinen Edelleuten, als zum Czaflaw, Newrzesch, Slowoch und Wozyflaw, bittende, sie wolten doch die obgedachten Lipniger aus dem Lande jagen, und ihnen ferner dergleichen Schaden zu thun, nicht gestatten, sondern dasselbe Schloß, samt dem Gebürge, ihrer Herrschung unterthänig machen. Diese wolten ihres Herzogen Begehren vollbringen, machten sich wider die Landes-Beschädiger, mit sechshundert wehrhaftiger Mann, gefast, welche mit Pechwämmesern wol verwahrt, und mit Schwerdtern und Bögen wol versehen waren. Als die Mährern oder Lipniger solches erfuhren, machten sie um das Schloß gedoppelte Schrancke, und verhiens mit starken Bäumen, damit man nicht dazu könte. Die Böhmen wischeten, nächstlicher Weile, durch beyde Wehren, und stelleten sich zu nächst an den Schranck des Schlosses. Etliche von den Lipnigern schlichen heimlich vom Schlosse, umgiengen dasselbe, und machten auf die Böhmen hinter einen grossen Felsen einen Hinterhalt. Und als die Böhmen sich hinter dem Schranck verborgen, auf das Schloß mit Pfeilen schossen, schlichen etliche aus dem Hinterhalte heimlich, und zündeten die Wehren an. Mittlerweile lieffen die Lipniger vom Schloß über die Böhmen, und drungen mit Gewalt auf sie, und die andern sprangen aus dem Hinterhalt, und machten ein überaus groß Geschrey. Die Böhmen vermeineten, es müsten ihrer im Hinterhalt trefflich viel seyn, und gaben die Flucht. Die andern aber, wolten sie nicht ins Feuer laufen, so musten sie sich wehren. Aber das Feuer war ihnen sehr schädlich, dann die Pechwämmeser fingen an, von der Hitze des Feuers, an ihren Leibern zu schmelzen, und die Lipniger schossen sie trefflich darnieder, also, daß ihrer weniger dann drey hundert davon kamen. Die vorgenannten Edelleute wurden darüber hefftig erzürnet, durften sich doch ein ganzes Jahr nicht an sie

rächen. Die Lipniger aber fiengen als bald nach erlangtem Siege an, ihr Schloß mit Rauwen, von sehr harten Stein zu befestigen: Und nahmen hernach, Winterszeit, einem trefflich reichen Manne, mit Namen Zbeisch, seinen Hof Zbeischow ein, ihn aber peinigten sie auf mancherley Weise, endlich wurde er geköpfft, und sein Hof samt dem Dorffe geplündert und eingäschert.

Anno 802. Dem Herzogen Mnata kamen Zeitung, daß das Böse, so um Lipnig im Schwange gieng, gar nicht ab, sondern vielmehr zunehme, derowegen brachte er viel mehr Volcks, dann zuvor geschehen, zuwegen, und fertigte es ab wieder die Mörder. Und als sie zu dem Schloß kamen, machten sie unter dem Berge zweyerley Hinterhalt. Ein hundert und zwanzig Mann traten an das Schloß, und fiengen an hart und dick hinan zu schiessen. So wurffen die von des Schlosses Fenstern und Umgängen, mit Steinen also feindlich herunter, daß ihnen die Gäste, so unterm Schloß waren, weichen, und den Wald einnehmen musten. Unterdessen machten die Lipniger des Schlosses Thor behend auf, und drungen ihnen nach. Die Böhmen hielten ein wenig stille, gaben doch behende die Flucht; so eilten die Lipniger ihnen nach, und schlugen sie mit Flegeln und Steinen trefflich darnieder. Mittlerweile sprangen die andern Böhmen aus ihrem Hinterhalt, und vertraten den Lipnigern das Schloß, zertrennten, verjagten und ermordeten sie, wie sie in den Wäldern anzutreffen waren. Und die andern, so aufm Schlosse verblieben, da sie vernahmen, daß die ihrigen geschlagen waren, übergaben sie den Böhmen das Schloß, welche das Brod und andere Proviant heraus nahmen, das Schloß anzündeten und verwüsteten. Die Gefangene, so sie auf Gnad genommen, deren zwey und dreyßig waren, brachten sie aufn Wischehrad, und übergaben sie dem Herzogen Mnata.

An. 803. Czaflaw, welcher ein sehr beruffener, aber nunmehr alter Mann war, forderte seine drey Söhne zu sich, als den Cza, Slaw, und den Pabien, und redet mit ihnen also: Lieben Söhne, ihr wisset wol, was ich vor Mühe mit den Feinden gehabt, welche ich, dieses Land zu überfallen, aufgehalten und verhindert, dadurch ich

Böhmen  
von den  
Mährern  
geschlagen.

das Schloß  
Lipnig zer-  
stört.

dann bey dem Herzogen eine grosse Gnad erlanget habe, also, daß er mich mit viel Golde verehret, dazu haben mich alle Einwohner dieses Landes lieb und werth gehalten. Diemeil ich dann nun alt bin, so bitt ich, wollet mich, nach meinem Tode, in dieser Gegend begraben, und euerem Fürsten und Herrn getreu seyn. Diese Stadt sollet ihr mit einer dicken starcken Mawren umgeben, und sämtlich darinnen wohnen. Ein Theil derselben, sey des Czassen, und das ander, des Slawen. Zum Pabieno wandte er sich, und sprach: Du Jüngling aber, reite alsbald morgen, und suche einen gelegenen Ort, da man ein Schloß bauen könne. Pabien sagte seines Vaters Befehl nach, fand einen Berg, in einem tieffen Grunde, und ließ daselbst ein groß und festes Schloß bauen, und nannte es Pabienicz.

Pabienicz  
ein Schloß.

Desselben Jahrs, nahm ihn auch Pabien, aus seines Vaters Anregen, ein Weib, mit Namen Domka, des Nstiroden, aus dem Dorffe Suorky, Tochter, diese war so starck, daß sie eine lebendige Ruhe, eines Bogenschusses weit tragen kunte.

Domka  
ein starck  
Weib.

Anno 804 ist in dem Böhmerlande ein trefflich groß Sterben gewesen. Herzog Mnata, welcher das Land ein und zwanzig Jahr regieret, ein sehr gerechter Mann, und Liebhaber des Friedens gewesen, ist dazumal auch, den siebenden Tag vom Anfange seiner Kranckheit, an der Pestilenz gestorben. Des dritten Tages, wurde er unterm Wischehrad aufs Begräbnis getragen, deme man viel Geschenke in die Hand gegeben, und damit begraben. Das Volk weinete sehr um ihn, und wurde ein Feuer auf seinem Grabe gehalten drey Tage lang. Dazumal lag des Mnaten Sohn, mit Namen Wogen, aufm

Groß Sterben.

Herzog  
Mnata  
stirbt.

Schlosse Ostromecz, auch todt krank. Die Böhmen besorgten sich, daß er auch sterben, und sich dadurch im Lande ein Aufruhr erheben möchte, dann ihrer viel, und besonders die vornehmsten, nach dem Herzogthum trachteten. Kamen derowegen zusammen, und ordneten ihnen zu einem Regenten oder Wladarz, den Rohowicz, Sorzislai Sohn, aus dem Dorffe Wrschowicz. Derselbe nahm das Regiment an, und begunte seine Unterthanen trefflich hart zu straffen. Dann, so bald er zum Regiment kam schaffte er, daß ihm seine Diener, den Karsen, des Rohowogens Sohn, aus dem Dorffe Artisch, gebunden zuführeten, welchen er als bald in derselben Nacht, heimlich von dem Wischehrader Felsen, in das Wasser stürzen ließ, und ihm seine Güter zueignete. Die Eltesten Lopoten und Wladyken, kamen unterm Schweinsberge zusammen, beriechen sich untereinander, und schickten als bald aufs Schloß Ostromecz, nach dem Wogen, und wöhleten ihn als einen Erben zum Herzogen. Und als sie mit ihm vor das Wischehrads Thor kamen, wolte sie der Wladarz Rohowicz nicht einlassen. Nach langem Ruffen und Anklopfen, sahe er zum Fenster heraus, und zeigte an, daß er der ersten Wahl, vor dem Wogeno, genieffen, und dem Unrecht, so ihm wiederführe, wiedersehen wolte. Einer aus den Lopoten, mit Namen Krosniak, ein sehr starcker Mann, nahm eine Art, und hieb des Schlosses Wischehrads Thor in einem Huh, auf. Als dieses der Rohowicz gesehen, ließ er sich heimlich über die Mauer herab. Die Wladyken führeten den WOBEN aufs Schloß, setzten ihn auf seines Vaters Stuhl, gelobten ihm sämtliche die Treue, und erzeigten ihm viel Ehre.

Rohowicz  
wird Wla-  
darz oder  
Regent.

Wogen er-  
wöhlet.

Wischehra-  
der Thor  
aufgehan.

## Wogen,

### Der sechste Herzog in Böhmen.

**D**ieser Jüngling, so seines Alters 21 Jahr war, wurde in seiner Regierung sehr vorsichtig und weise befunden. Die Lopoten und Eltisten berathschlagten sich mit den Wladyken und Edlen, ehe dann sie von einander reiseten, und gaben ihrem Herzogen, die Banka, des

Kwasons Tochter, aus dem Dorffe Zwolicze, zu einem Gemahl. Diese war klein von Person, aber sehr schön. Allda verbrachten sie, mit ihrem Herzogen, die Hochzeitliche Freude, und zogen nachmals ein jeglicher anheim.

Anno 805. Rohowicz, der gewesen  
Regent